**Kurzpräsentation Showtime**

Wir begrüßen Sie und euch zu einer kleinen Präsentation des Archivs *SchriftenZeit*. Sich in diesem Raum A8 1 102 zusammenzufinden, bedeutet für die Studierenden dieser Universität zumeist gleich an einem Seminar teilzunehmen und für die Dozierenden gleich ein Seminar zu leiten. Als Studierender oder Studierende in solch einer Situation schlurft oder stürmt man, je nachdem, durch die Tür, nimmt Platz, oft natürlich sofort mit aufmerksamen Blick nach vorne, noch am Kramen in der Tasche, oder falls die Sitzung noch nicht angefangen hat mit dem Nachbarn sprechend oder am Smartphone. Selten – blickt man sich um, guckt sich den Raum an – die längliche Form seiner baulichen Kontur, die Decke, den Boden, die Vorhänge, die Fenster. Und auch erst als wir SchriftenZeit hier an unserem Institut aufgenommen haben sind wahrscheinlich dem ein oder anderen zum ersten Mal diese übermächtigen Regaltüren aufgefallen, mit ihrem unauffälligen Beige, das uns irgendwie vermitteln möchte, eigentlich ist das hier eine Wand. Hinter diesen Holzfassen ist ein Gedankenpalast zu finden, von dem wir euch nun ein wenig berichten möchten.

Das Vorhandensein des Archivs hat sich initiativ aus einer Schenkung Michael Lingners ergeben und wird mittlerweile durch weitere Schenkungen ergänzt. Wir wollen euch mit dieser Präsentation einen kleinen Einblick geben in die Geschichte der Zeitschriftensammlung, den aktuellen Arbeitsprozess am Archiv, Herausforderungen, momentane Problem und ungeklärte Fragen offenlegen um später den Raum für Fragen und Anregungen zu öffnen.

Zunächst einmal zur Geschichte des Archivs. Vor ihrer Zeit an der Universität Oldenburg war die Sammlung im Kellerraum k23, dem Labor:Kunst&Wissenschaft der Hochschule für Bildende Künste Hamburg (HfbK) untergebracht. Wie gerade gehört, entwickelte der hier tätige und heute anwesende Professor Michael Lingner zusammen mit Studierenden der Freien Kunst die besondere Raumgestaltung von k23.

Michael Lingner spricht der Theorie der Kunst an Kunsthochschulen eine eigene ästhetische Praxis zu, weshalb sie nicht nur wissenschaftlich, sondern auch künstlerisch inspiriert sein sollte und daher in Studium und Lehre „einer besonderen, atmosphärischen Umgebung“ bedarf. Auf dieser Grundlage entwickelte Lingner k23, der bestimmte „programmatische Vorstellungen von einem anderen Theorie-Praxis-Verhältnis und einer neuen Lehr- und Lernkultur an Kunsthochschulen verfolgt“.

Ein Teil des Raumes diente zur Aufbewahrung für bestimmte Buch- und Zeitschriftenbestände, welche zusätzlich digital archiviert wurden. Mit der Emeritierung Michael Lingners war der Fortbestand an der Hfbk nicht mehr gewährleistet. Rahel Puffert bemühte sich für das Institut für Kunst und visuelle Kultur der Universität Oldenburg um eine Übernahme und Weiterführung der Zeitschriftensammlung. Dabei ging es vor allem auch darum das Archiv an einem neuen Ort und in neuer Form zu erproben.

Mit der Ankunft der Zeitschriften an der Universität Oldenburg galt es nun, der Sammlung nicht nur einen neuen räumlichen Rahmen zu geben, sondern auch über Formen seiner Anwendung im Rahmen von künstlerisch-wissenschaftlichen Prozessen an seinem neuen Standort nachzudenken.

Die Zeitschriftensammlung wurde nach ihrer Ankunft im Februar 2016 im Raum A08-1-102 untergebracht und wird seither unter dem Namen SchriftenZeit geführt. Die hier befindlichen leerstehenden Holzschränke schienen ein geeigneter Ort für die Unterbringung zu sein.

Die sich anschließenden Fragen betreffen die Zugänglichkeit und Sichtbarmachung der Sammlung.

Bisherige Überlegungen waren, das Archiv zu nutzen, um künstlerisch-wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu fördern und Arbeitsprozesse von Seminaren zu bereichern. Ebenfalls war die Idee das Archiv für informelle Leseabende unter Studierenden sowie dem Austausch mit Lehrenden zu verwenden.

Offen ist, wie und ob die Regale gestaltet werden. Während der Konzeptualisierung wurden bereits einige Skizzen angefertigt, die im Rahmen der vierten Präsentationswoche Showtime des Instituts für Kunst und visuelle Kultur präsentiert wurden und zur Diskussion gestellt.

Weitere Fragen bestehen bezüglich der Zugänglichkeit und Organisation der Sammlung. Der Raum A08 1 102 ist ein Seminar zu dem eigentlich nur Dozent\_innen Zugang haben und führt des Weiteren rauminterne Technik, die zu keinem Zeitpunkt ohne Beaufsichtigung sein darf. Die bereits diskutierte Idee eines „offenen Archives“ lässt sich auf diese Weise nur schwer umsetzten. Schwierig ist es außerdem, das Interesse bei Leuten zu wecken, sich das Archiv überhaupt erstmal anzusehen und in einem nächsten Schritt eventuell sogar mitzuarbeiten. Unserem Eindruck nach braucht es entweder langfristig eine engagierte Gruppe, die sich freiwillig um Organisation, Ausbau und Pflege kümmert oder eine Einbindung in ein Seminar.

Uns interessiert die Arbeit am Archiv vor allem, weil es uns die Möglichkeit gibt, auch außerhalb der Seminare am Institut mitzuarbeiten und dieses mitzugestalten. Sie bildet darüber hinaus einen schönen Rahmen, Fachliteratur in ungezwungenem Rahmen zu rezipieren und diskutieren. Deutlich werden bei der Arbeit am Archiv die Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Wirksamkeit und des eigenen Engagements innerhalb einer Bildungsinstitution, was sowohl erfreuliche als auch unerfreuliche Erfahrungen mit sich bringt.

Die Arbeit am und mit dem Archiv verstehen wir als offenen, dynamischen und unabgeschlossenen Prozess, bei dem Jede\*r herzlich eingeladen ist, daran mitzuwirken.

----------------------------------

Fragen

An Lingner:

Wie blicken Sie auf unsere bisherige Umsetzung?

Wie haben Sie das Interesse der Studierenden geweckt? Haben sie dies eher als schwierig empfunden oder ergab es sich vielleicht sogar ganz von selbst?

Wie ist die tatsächliche theoretische und praktische Arbeit mit dem Archiv erfolgt? Wie wurde mit dem Archiv gearbeitet?

An Puffert:

Wie sind Die auf das Archiv aufmerksam geworden und welches Potential haben Sie für das Institut darin gesehen?

Wie blicken Sie auf das bisher Geschehene?